



10/11/12

Flache Stufen geleiten behutsam hinauf. Reich und phantasievoll sind die zumeist aus C-Schwüngen zusammengesetzten eisernen Brüstungsgitter gestaltet. Besonders schön das Türgitter am Treppenpodest: Die Ovalform entfaltet sich wie ein Blütenkelch (Abb. 5).

Im Erdgeschoßkorridor öffnet sich die Flügeltür zum Empfangssaal. Wenige Schritte, und der Eintretende ist im Obergeschoß. Man steht am Fenster und schaut in die Tiefe des Parkes. Auch der Empfangssaal verrät in Gestaltung und Dekoration die stillichere Hand eines Meisters (Abb. 8). Die Profilierung der Wandfelder ist in jüngerer Zeit vereinfacht worden. Nur die muschelverzierten Kamine sind alt. Die darübersetzte Architekturmalerei, in der sich Anmut und Steifheit mischen, bewegt sich schon in den Bahnen des Zopfstils. Die zarte Grisaille, das fein abgetönte Grau der bemalten Fläche bringt überraschende plastische Effekte hervor. Die Nische wirkt so räumlich, der Putto so körperlich, daß man glaubt, ihn umfassen zu können. Der architektonisch gut gegliederte Raum bewahrt die Porträts der beiden Boehmes und Caspar Richters (Abb. 10-12).

Noch entschiedener zeigt der kühle Steinsaal frühklassizistisches Gepräge (Abb. 9). Zwei große Stützpfeiler tragen die schön geschwungenen Gewölbe, ihr einziger Schmuck ist ein schlichter Rosettenfries. An den weißgetünchten Wänden finden sich Marmortäfelchen mit lateinischen Sinnsprüchen. Über dem Mittelbogen mahnt ein Wort des Horaz: „Linquenda tellus et domus“ – Vergänglich sind Erde und Haus! Nachdenklich weist der Spruch auf das steinerne Mal, das Oeser in antikisierenden Formen entwarf